

Zeitschrift: Mitteilungen der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich
Herausgeber: Antiquarische Gesellschaft in Zürich
Band: 80 (2013)

Vorwort: Zürich entdeckt das Fraumünster und Katharina von Zimmern
Autor: Gysel, Irene

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Heraldik als phantasievolle Repräsentation. Die Ausführungen zu Katharina von Zimmern in der Zimmerischen Chronik werden mit einer prachtvollen Wappendarstellung illustriert, die das geviertete Familienwappen mit den Zürcher Stadtheiligen Felix und Regula verbindet und in dieser Form von der Äbtissin des Fraumünsters wohl nie verwendet worden war. (Württembergische Landesbibliothek, Stuttgart, Cod. Don. 580a, S. 371)

Zürich entdeckt das Fraumünster und Katharina von Zimmern

Im Jahr 1988 setzte der Zürcher Kirchenrat für die vom Ökumenischen Rat der Kirchen ausgerufene «Dekade der Solidarität der Kirchen mit den Frauen (1988–1998)» eine Arbeitsgruppe ein. Diese beschloss, etwas Bleibendes zu schaffen, und plante, einer Frau, die Zürichs Geschichte geprägt hatte, ein Denkmal zu setzen. Die Wahl fiel auf Katharina von Zimmern, die letzte Äbtissin der Abtei Fraumünster, eine Kirchenfrau, die sich in der damals noch katholischen Stadt engagiert hatte und entscheidend daran beteiligt war, dass die Reformation unblutig durchgeführt werden konnte. In der Stadt Zürich standen noch vor Kurzem über 60 Denkmäler für einflussreiche Männer, aber keines für eine Frau. Katharina von Zimmern hatte Einfluss. Ihr Entscheid, die Fraumünsterabtei im Dezember 1524 mit allen Gütern und Rechten der Stadt zu übergeben, musste sie nicht nur vor ihrem eigenen Gewissen und vor ihrer Familie verantworten; die Konsequenzen veränderten ihre Stellung, ja ihr ganzes Leben von Grund auf. Sie tat damit, gemäss dem Übergabeprotokoll, für die Stadt Zürich, «was dieser lieb und dienlich sei».

Wer war diese Frau, die verzichtet hatte, um «Ungemach zu verhindern»? Was hatte sie dazu gebracht? Hatte sie unter Druck gehandelt oder aus eigener Überzeugung? Ein Buch sollte den Fragen nachgehen, als Voraussetzung für das geplante Denkmal. Von Kennern der Kirchengeschichte kam allerdings der Hinweis, die Zeit der Reformation sei bereits sehr gut erforscht, es gebe kaum Neues zu entdecken. Aber da stellte sich durch einen glücklichen Zufall heraus, dass bereits jemand gründlich geforscht und Neues herausgefunden hatte: Roswith Günter aus Rottweil, wohnhaft in der Nähe des Heimatorts der Familie von Zimmern. Sie überliess den Herausgeberinnen Barbara Helbling und mir ihr reiches Material.

Ein weiterer Glücksfall war, dass Regine Abegg und Christine Barraud Wiener gerade daran waren, für die «Kunstdenkmäler der Schweiz» das Kapitel über die Baugeschichte des Fraumünsters zu revidieren. Sie erklärten sich bereit, einen Beitrag zum Buch zu leisten. Alt Oberrichter Eduard Rübel liess sich gewinnen, das Übergabe-Dokument juristisch zu würdigen, und Christine Christ-von Wedel schrieb ein Kapitel über das Frauenbild von Reformatoren und Humanisten. So kam das Buch «Zürichs letzte Äbtissin – Katharina von Zimmern» zustande. Es erreichte vier Auflagen und ist heute vergriffen.

In der Folge initiierte die Arbeitsgruppe unter der Leitung von Jeanne Pestalozzi-Racine die Gründung eines Vereins mit dem Ziel, das Denkmal zu realisieren. In Erinnerung an Katharina von Zimmern, die selbst Kunstwerke in Auftrag gegeben hatte, sollte es ein Kunstwerk werden. Der Standort war mit dem Ort ihres Wirkens gegeben: zwischen Stadthaus und Kirche. Nachdem sich fünf Künstlerinnen an einem Wettbewerb beteiligt hatten, ging der Auftrag an Annemarie Bauer. Sie schuf eine Blockskulptur aus 37 Kupferblöcken, die ökumenisch an beides erinnert, an den Altar der katholischen und den Abendmahlstisch der reformierten Kirche. Das Kunstwerk konnte im März 2004 eingeweiht werden. Überrascht hat dabei das grosse Interesse der Zürcherinnen für die Geschichte der Äbtissin und des Fraumünsters. Bei der Buchvernissage war das Stadthaus berstend voll,

ebenso die Wasserkirche bei der Vorstellung des Projektwettbewerbs und dann das Fraumünster bei der Einweihung des Denkmals, an welcher Bundesrätin Micheline Calmy-Rey teilnahm. Auch das Fundraising hatte erstaunlich schnell Erfolg, vor allem durch die erste grosse Spende der ZFV-Unternehmungen. Warum? Vielleicht liessen sich viele Frauen für eine Vorfahrin begeistern, die ein verantwortungsvolles Amt innehatte und selbstbewusst und klar für ihre Werte einstand. Auf dem vor dem Denkmal in den Boden eingelassenen Kupferband steht: «Die Stadt vor Unruhe und Ungemach bewahren und tun, was Zürich lieb und dienlich ist. 1524. Katharina von Zimmern, Zürichs letzte Äbtissin, zur Übergabe der Abtei Fraumünster an die Stadt.»

Der Verein Katharina von Zimmern freut sich jetzt, dass die Bemühungen um die Geschichte des Fraumünsters in ein weiteres Buch einfliessen, das als Neujahrsblatt der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich erscheint. Die beiden hier enthaltenen Beiträge zu Katharina von Zimmern von Regine Abegg und Peter Niederhäuser gehen auf einen Auftrag des Vereins zurück und tragen wie die anderen Aufsätze dazu bei, weitere unbekannte Aspekte der Fraumünster-Vergangenheit zu beleuchten. Sie machen aber auch deutlich, dass das altehrwürdige Frauenkloster noch längst nicht alle Geheimnisse preisgegeben hat. Der Verein gratuliert der Antiquarischen Gesellschaft zu diesem Werk und freut sich, wenn das Interesse am Fraumünster – und an Zürcher Frauen – noch lange anhält.

Irene Gysel

Verein Katharina von Zimmern